

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drahsch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kal. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Ersch. tägl Morg 7 U. Inserate, d. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sont. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johanneß-Allee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 299.

Donnerstag, den 25. October

860

Dresden, den 25. October.

— Se. Maj. der König hat den Oberhüt enaffessor und Bergakademie-Inspector D. phil. Ferdinand Reich zu Freiberg zum außerordentlichen Beisitzer des Oberbergamts daselbst unter Verleihung des Dienstprädikats „Oberberggrath“ ernannt.

— Se. Maj. der König hat dem Doctor der Medicin Heinrich August Gruber zu Johanneßgeorgenstadt das Ritterkreuz des Albrechtordens verliehen.

— Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Staatsbahndirector Reiske den von Sr. k. Hoh. d. m. Prinz-Regenten im Namen Sr. Maj. des Königs von Preußen ihm verliehenen rothen Adlerorden 4. Klasse annehme und trage.

— J. M. die Königin Amalie, sowie J. K. S. die verm. Großherzogin von Toskana und J. K. S. die Prinzessin Sophie beehrten gestern Nachmittag durch ihren Besuch die Restauration zur Begerburg.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: In den letztvergangenen Tagen ist bei dem Bezirkegericht nur über zwei Fälle in geheimer Sitzung verhandelt worden. Die erste Verhandlung fand am Sonnabend gegen den Handarbeiter Karl Traugott Berger aus Köpchenbroda statt, der an einer Magd thierische Gewalt hatte ausüben wollen. Er wurde von Herrn Adv. Fränzel verteidigt und mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft. — Gestern erfolgte die am 18. d. M. vertagte Hauptverhandlung gegen den ehemaligen Restaurateur Herrn Schickert in Antonstadt, der angeklagt war, in einer öffentlichen Wirthschaft im überangeheiterten Zustande gegen Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich sich beleidigende Aeußerungen erlaubt zu haben. Es gehen uns darüber sehen des Herrn Verteidigers, Adv. Fränzel, folgende Notizen zu: Schickert hatte im nicht nüchternen Zustande am Spätabende des 10. August d. J. in einer hiesigen Tabagie politisirt und bei dieser Gelegenheit, im Nebel, Benämungen und Anschuldigungen gegen Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich laut vorgebracht, welche schwere Scheltwörter des Letzteren enthielten und den Gegenstand zur Untersuchung und Verurteilung Schickert's gestern abgaben. In Berücksichtigung des trunkenen Zustandes des Angeklagten zur Zeit der That, wornach dessen injuriose Aeußerungen als mehr aus Lechfertigkeit wie aus Böswilligkeit hervorgegangen angesehen werden konnten, — wohl auch mit Rücksicht auf die geringe Öffentlichkeit, in welche die fragliche Aeußerung Schickert's übergegangen sein mag, indem nur 3 bis 4 Gäste zur betreffenden Zeit noch in jener Tabagie zugegen gewesen sind — hat der Gerichtshof Schickert zu bloß einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, — eine Strafe, die für einen unbemittelten Geschäftsmann, benebst den Kosten, schwer genug wiegt für eine im trunkenen Rausch gethane, unangemessene (aber auch unüberlegte) Aeußerung! Aus der vom Adv. Fränzel geführten Verteidigung,

haben wir noch einen Punkt hauptsächlich hervorgehoben: Derselbe äußerte: Irreführt zu der fraglichen verbrecherischen Aeußerung über den Kaiser von Oesterreich möge der Angeklagte wohl auch durch die Zügellosigkeit und Losgelassenheit einiger Organe der in- und ausländischen Presse gegenüber anderen gekrönten und eben auch mit unserem hiesigen Königshause verwandten oder befreundeten Häuptern sein. Denn wenn fast täglich in vielen politischen Zeitungen und sonstigen öffentlichen Blättern die injuriosen Bezeichnungen des jetzigen Kaisers der Franzosen (welcher den höchsten königl. Sächs. Orden übre) sowie des Königs Victor Emanuel von Sardinien, (Schwägers unserer königl. Sächs. Prinzessin Elisabeth, Herzogin von Genua, K. S.) zu lesen bekomme, ohne daß gegen derartige Ausschreitungen der Presse ein Einschreiten erfolge, wie wolle man da sich verwundern, wenn nachher ein weniger urtheilsfähiger Mann es für gleich ungefährlich halte, Aehnliches, als wie über Jene geschrieben, gedruckt und in der verbreitetsten Weise dem allgemeinen Publikum zu lesen gegeben würde, gelegentlich auch über Andere in bloß engerer Weise und bloß mündlich zu äußern?

— In Bezug auf die am Sonnabend referirte Einspruchsverhandlung, Mende und Jenzsch betr., haben wir zu bemerken, daß dort aus leicht erklärlichem Irrthum eine Namensverwechslung vorgekommen ist, und es durchweg anstatt Jenzsch „Mende“, und anstatt Mende „Jenzsch“ heißen muß.

— Der als Virtuoso auf dem Waldhorn bekannte Kammermusikus Pohle aus Sondershausen, Bruder des hiesigen Musikdirectors Pohle, welcher bereits im vorigen Jahre im hiesigen Hoftheater durch seine eminente Fertigkeit auf seinem schwierigen Instrument sich großen und gerechten Beifall errang, wird nächsten Freitag im Verein mit der Mannsfeld'schen Capelle auf dem Rind'schen Bade ein Extra-Concert geben. Wenn schon der einfach schöne Naturklang des Waldhorns einen besondern Zauber auf den Hörer ausübt, so ist es um so erfreulicher, dieß Instrument von einem Virtuosen behandelt zu sehen, der sich kühn mit dem Franzosen Vivier messen kann und seinen Namen ebenfalls mit solchem Nimbus umgeben könnte, wenn er, wie jener, die Hauptstädte Europa's bereisen und mit den Geheimnissen zur Eringung großer Erfolge, ebenso vertraut wäre. Bescheidenheit, das Kennzeichen wahren Talentes, bewahrt aber unser Künstler zu aller Zeit und verschmäht jeglichen Schein von Charlatanerie. Wo solche Tugend sich mit Virtuosität verbindet, ist es Pflicht der Kritik und der Presse überhaupt, gebührende Anerkennung zu spenden, was wir hier mit Vergnügen thun wollen.

— Vorgestern Vormittag befand sich der 5jährige Sohn des Handarbeiters Müglic mit noch kleineren Geschwisterlein in der älterlichen Wohnung (Schwarzgasse Nr. 10). Der

h.  
licher Die-  
m großen  
November  
abzugeben  
enhauer  
  
ene „Boz-  
Vielen aus  
ürste wohl  
in's Ge-  
um Jahre  
der Hand-  
edem nach  
niges Viel  
ne wirkt  
e Dirigent  
ein mit  
und in der  
ermüßlicher  
kreise, auf  
n Abenden  
Stylübung  
prache sich  
lateinischen  
endwörter  
ichen ver-  
ewiß gute  
L.  
  
hnung der  
würde nur  
der Weise  
ihr mit  
en, wenn  
  
Nr. 297  
renner!  
oder Ver-  
hrheit be-  
Dott rich-  
Chaisen-  
m Rechte  
anz reell  
e; dieses  
Buch und  
chrift.  
  
ohse,  
chanstalt.  
  
Hofschappel  
iglich das  
er vorzu-  
to: „D!  
Blätter!“  
  
ohlthuen-  
e bei dem  
  
besitzer  
  
Danf.  
der 1860.  
men.  
trafenecht

selbe langte Streichzündhölzchen vom Topfbrette herab, die sich dabei entzündeten und seine Kleider in Flammen setzten, wodurch er bedeutende Brandwunden am Oberschenkel und Unterleibe erhielt. Es würde sicher noch weit größeres Unglück erfolgt sein, wenn nicht der im selbigen Hause wohnende Laternenwärter Gabriel auf das Geschrei der Kinder herbeigeeilt wäre und das Feuer gelöscht und sonstige Hilfe geleistet hätte. Das Kind ist ärztlicher Pflege übergeben worden.

— Vorgestern Abend ist hier der älteste Chef des Handlungshauses Schubert & Hesse, Herr A. G. Hesse, 76 Jahre alt, sanft eingeschlafen. Der Verewigte war k. bairischer Consul und Ritter des k. bairischen Verdienstordens vom heil. Michael.

— In Hof kamen am 21. d. M. 50 Mann der päpstlichen Armee angehörig gewesene Soldaten an, welche bei Ancona gefangen genommen und nachträglich von den Piemontesen über die Schweizer Grenze geschafft, von hier aus aber per Bahn durch Baiern bis nach Hof transportirt worden sind. Unter denselben befanden sich königl. sächs. Unterthanen, wovon drei nach Leipzig gehören. Diese hat die königl. westliche Staatsbahn nach Plauen befördert. Bezüglich der Uebrigen hat die königl. sächs. Regierung Bedenken getragen, ihnen den Eintritt nach Sachsen zu gestatten, weil sie ganz mittellos waren. Sie sind darauf von Hof aus auf anderem Wege als durch Sachsen in ihre resp. Heimathsorte gewiesen worden. — Wir sahen gestern hier auf der Straße fünf dieser unglücklichen Helden, die in der That ein Anhängsel zu Falstaffs Rekruten bildeten. Der Eine trug geflickte rothe Hosen und die übrigen Uniformen waren eben so verbläut, wie ihre Hoffnungen. Es waren Gestalten, die durchaus nicht an Hermann den Cherusker und an deutsche Heldenkraft mahnten.

— Aus Leipzig meldet man uns, daß die dortige Studentenschaft, welche jetzt wieder aus den Ferien gekommen ist, über den Ausgang des Streites mit der Communalgarde und über die während der Ferienzeit erfolgten Entscheidungen sich keineswegs befriedigt zeigt und von derselben weitere Schritte in der Sache beabsichtigt werden. Im Augusteum ist unterdeß mit Einrichtung der Gasbeleuchtung vorgeschritten worden, worüber die Studenten höchst erfreut sind, da sie sich daher bei spärlichem Inselflicht in den Abendcollegien die Augen verderben mußten. Auch sollen die von den Studenten zu zahlenden Beleuchtungsbeiträge nicht höher ausfallen. Das ganze Viertel, welches vom Augustusplatz, der Grimmaischen und Universitätsstraße eingeschlossen wird, ist jetzt mit Ausnahme zweier Häuser im Besitz der Universität. Der Schaden, den dieselbe beim neulichen Hagelwetter erlitten hat, beläuft sich nach authentischen Mittheilungen auf 6000 Thlr. Noch immer ist man allenthalben mit dem Decken der ruinösen Dächer beschäftigt und hin und wieder sieht man auch noch, besonders an Doppelfenstern, zerbrochene Scheiben. Leipzig muß sich erst langsam wiederfinden.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 21. Oct. In Italien trübt sich der politische Himmel wieder einmal recht sehr. Die Sarden behaupten, sie müßten wegen der drohenden Haltung Oesterreichs ihre Grenzen gegen dieses Land tüchtig mit Soldaten decken. Daher ziehen sie am Po und Mincio bedeutende Truppenmassen zusammen. Es sollen auch einige Brigaden von der Armee Garibaldi's aus Unteritalien mit gegen die Oesterreicher aufgestellt werden. Das sieht gerade aus, wie im vorigen Jahre. Zu rechter Zeit werden dann Freischärler in Venetien einfallen, daselbst Aufstände hervorrufen, die natürlich von den Oesterreichern unterdrückt werden, dann schreien die Sarden: „Oesterreich hat uns angegriffen und den Frieden gebrochen!“ und der Krieg, von dem Cavour auf dem Landtage in Turin etwas verblümt gesprochen, den aber Garibaldi nach den nächsten fünf Monaten frei und offen in seinen Aufrufen verkündigt, ist fertig. Louis Napoleon möchte die italienischen Händel diplomatisch auf einem Congresse oder durch einen Zusammentritt aller europäischen Großmächte in Ordnung bringen; da er aber vorneweg verlangt, daß in Italien Alles bleiben müsse, wie es gegenwärtig liegt und steht, d. h. daß alle Eroberungen und Annexionen der Sarden gültig sein sollen, so mag Oesterreich, Rußland und Preußen von einem solchen Con-

greffe nichts wissen, denn namentlich Oesterreich hat noch lange keine Lust, förmlich und so zu sagen gerichtlich die Vertreibung der italienischen Herzöge, den Verlust der weltlichen Macht des Papstes, den Anfall Neapels an ein einiges, großes, italienisches Königreich, sowie dieses letztere selbst anzuerkennen, sondern es hegt wohl immer noch die Hoffnung, im italienischen Stiefel gelegentlich alles wieder auf den alten Fuß zu bringen. Rußland scheint zwar gegen die Vertreibung der italienischen Herzöge und den Verlust des Kirchenstaates nicht sonderlich viel einzuwenden gehabt zu haben, die Erklärung Cavour's aber, daß der Thron von Neapel erledigt sei, war ihm doch zu bunt, daher protestirte es herzhast dagegen, soll sogar seinen Gesandten von Turin abberufen haben, was indeß den Verlauf der Dinge in Neapel selbst nicht hindert. Preußen sieht wohl auch den Thronsturz in Neapel nicht gern, mahnt ab und protestirt vielleicht, ändert aber auch dadurch nichts in der Sache, denn am vorigen Sonntage, den 21., hat die Abstimmung in Neapel und Sicilien stattgefunden und wir wetten, daß sie für die Annexion ausgefallen ist. Unterdeß haben die Franzosen auf alten Landkarten die Grenzen des wirklichen Erblandes Petri, das dem Papste verbleiben soll, endlich ausfindig gemacht und besetzt, um es vor den Sarden zu schützen. Groß ist dieses Erbland aber nicht, denn es enthält 170,000 Einwohner, etwa so viel, als unser sächs. Voigtland, wenn gleich die Landfläche desselben größer ist. Rechnet man davon auf die Stadt Rom selbst etwa 140,000 E., so bleibt für das übrige Land wenig übrig. Und bisher hatte der Papst fast 3 Millionen weltliche Unterthanen! Das Schlimmste für ihn aber ist die Geldnoth, in der er steckt. Da sollen nun die Katholiken in aller Welt den sogenannten „Peterpfennig“, d. h. freiwillige Beisteuern für den Papst aufbringen. Schon während des vergangenen Sommers wurden solche Beisteuern gesammelt, aber sie betrugen im Ganzen wenig über eine Million Thaler, und die Sarden haben in Ancona mehr als dritthalb Millionen Thaler in der dortigen päpstlichen Kriegskasse erbeutet. Der Papst ist schlimm daran. Alle seine Wehe- und Silberfische finden harthörige Ohren, seine Schwerter fliegen mehr, wie ehemals, für ihn aus den Scheiden, seine Donner schrecken nicht mehr, die wenigen armen Schlucker, gutmüthigen Abenteuerer und ehrlichen Schwärmer, die sich noch für ihn anwerben lassen, sind nicht im Stande, ihn vor seinen sogenannten Freunden, den Franzosen, noch vor seinen Feinden zu schützen. — In Warschau sind am vorigen Sonnabend und Sonntage drei hohe und mächtige Herren eingetroffen, die Kaiser von Rußland und Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen, die Beherrscher von 120 Millionen Menschen. Auch ihre Minister sind mit da, mit Ausnahme des preussischen, des Herrn v. Schleinitz, der krank ist. Indes versprechen sich selbst solche Zeitungen, welche bisher von dieser Zusammenkunft große Maßregeln gegen die Revolution in Italien gehofft hatten, gegenwärtig nicht viel mehr. Alle Vermuthungen darüber sind nutzlos, wir müssen die Ergebnisse abwarten. — In deutschen Angelegenheiten führen die Zeitungen großen Krieg mit einander über die österreichische Besetzung der deutschen Bundesfestungen mit Italienern und Ungarn. Die eine Part behauptet, in die deutschen Bundesfestungen gehörten sich deutsche Truppen, aber keine Italiener und Ungarn, die möglicher Weise im Kriegsfall zu den Franzosen überlaufen könnten. Die andere Part hält dagegen ein, Preußen habe in Mainz auch Polen liegen, von denen dasselbe möglich sei, und die Bundesgesetze schrieben hierin nichts vor. Wir halten für die Friedenszeit es für ziemlich gleichgiltig, ob Polen, Ungarn, Italiener oder Deutsche dort den langweiligen Festungsdienst verrichten, für den Krieg aber dürften denn doch ganz zuverlässige deutsche Krieger die Schlüssel Deutschlands in die Hände zu nehmen haben. — Die deutschen Mittelstaaten sollen nun ihre Vorschläge in Betreff der Bundeskriegsverfassung an die Großmächte abgegeben haben. Diese sollen lauten: Wenn Oesterreich und Preußen an einem Bundeskriege mit ihrer ganzen Heeresmacht Theil nehmen, so sollen sie beide über den Oberfeldherrn sich verständigen, und wenn sie darüber nicht einig werden, die Entscheidung der Bundesversammlung überlassen; tritt aber nur eine Macht, Oesterreich oder Preußen, mit ihrem ganzen Heere in den Bundeskrieg ein, und scheidet die andere nicht einmal ihre drei Bundesarmee-corps, so soll der Bund den obersten Feldherrn wählen. In beiden

Fällen sollen das 7. Armeecorps (Baiern), das 8. (Württemberg, Baden, Darmstadt), das 9. (Sachsen, Kurhessen, Nassau) und das 10. (Hannover zc.) unter einer besonderen, der obersten Leitung untergeordneten Führung stehen. Nach unserer Ansicht setzt der zweite Fall offenbar die Aufhebung des Bundes voraus, und für den ersten Fall dürfte eine Verständigung zwischen den zwei deutschen Großmächten ebenso, wie eine Entscheidung durch die Bundesversammlung viele Schwierigkeiten finden, folglich die Sache dadurch noch nicht fest geregelt werden. Dagegen wird erfreulicher Weise Deutschland die Elbzölle los, da England sich dahinter legt. Was freilich die Rheinzölle betrifft, so wollen Nassau und Hessen-Darmstadt auf die schöne Einnahme, die sie von diesen Zöllen haben, nicht verzichten, und man wird sie daher höchstens ermäßigten. (B. A.)

Paris, 24. Oct. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Der heutige „Constitutionnel“ enthält einen anscheinend officiösen Artikel, welcher die Aufschrift führt: „Die französische Politik in Italien“. In demselben wird zu beweisen versucht, Frankreich habe weder gegen die italienische Revolution interveniren, noch dieselbe unterstützen können. In ersterem Falle hätte der Kaiser, der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen, seinen Ursprung verläugnet, und Europa würde in der Occupation der Halbinsel ein französisches Italien erblickt haben. Die Unterstützung der Revolution hätte dagegen einen Bruch mit den continentalen Großmächten, einen allgemeinen Krieg herbeigeführt; der Kaiser wäre dann aus einem Züglar der Revolution der Chef der Revolution, aus einem Friedensstifter der Schrecken Europas geworden. Der Artikel des „Constitutionnel“ beleuchtet sodann die politische Lage der Großmächte in Betreff Italiens, hält einen Congress für möglich und schließt mit den Worten: „Es liegt ein organisiertes mächtiges Italien im Interesse Europas, das sich, indem es dasselbe durch einen Act seiner Jurisdiction sanctionirt, ebenso voraussehend als gerecht zeigen wird.“

Italien. Der Wortlaut des Memorandums Garibaldi's zu Gunsten einer italienischen Conföderation lautet nach der Independence von Neapel, dem von Dumas herausgegebenen Blatte, folgendermaßen: „Ueber die jetzige Lage Europas, und wie sie im Interesse der Regierungen und Völker sein könnte.“ Alle Gebildeten stimmen darin überein, daß Europa sehr entfernt von einem normalen Zustande zu sein scheint, der zugleich für seine Bevölkerung günstig wäre. Frankreich, welches jetzt ohne Widerrede den ersten Rang unter den europäischen Mächten einnimmt, erhält eine Armee von 600,000 Soldaten unter Waffen, eine der ersten Flotten der Welt und eine ungeheure Anzahl von Beamten zu seiner innern Sicherheit. England besitzt keine so große Armee, doch eine bedeutendere Flotte und vielleicht eine noch größere Anzahl von Beamten zur Sicherung seiner entfernten Besitzungen. Rußland und Preußen müssen, um sich im Gleichgewicht zu halten, eine für ihre Verhältnisse ungeheure Armee besolden. Die secundären Staaten sind verpflichtet, im Verhältniß sich auf demselben Fuße zu halten. Mit Recht muß man sich fragen, warum dieser bewegte und gewaltsame Zustand Italiens? Jedermann spricht von Civilisation und vom Fortschritte. Es scheint, daß wir uns nicht viel von den ersten Zeiten unterscheiden, wo die Menschen sich, um Beute zu machen, unter einander zerfleischten. Wir verbringen unser Leben mit fortgesetzten gegenseitigen Drohungen, während in Europa die Majorität, nicht allein die Gebildeten, sondern auch die Gutgesinnten, vollständig einseht, daß man dieses armselige Leben ganz gut hinbringen könnte ohne den ewigen Zustand der Drohung und der gegenseitigen Feindseligkeit, und ohne die Nothwendigkeit — welche den Völkern vom Schicksal durch einen unsichtbaren Feind der Menschheit auferlegt scheint — sich mit aller nur möglichen Raffinerie zu tödten. Z. B. Sehen wir etwas voraus: Nehmen wir an, daß Europa einen einzigen Staat bilde. Wer würde daran denken, es zu erschüttern? Wohin würde der Gedanke führen, die Ruhe Europas zu stören — dieser Herrin der Welt? Bei dieser soeben aufgestellten Annahme gäbe es keine Armeen mehr, keine Flotten, und jene unermesslichen Gelder, welche der Nothdurft und dem Glende der Völker entrissen und zu mörderi-

schen und unproductiven Diensten verschwendet werden, würden zu Gunsten des Staates verwendet werden zu einer großartigen Entwicklung der Industrie, zur Verbesserung der Straßen, zur Erbauung von Brücken, zur Anlage von Kanälen, zur Begründung von öffentlichen Anstalten und zur Errichtung von Schulen, welche dem Glende und der Unwissenheit jener armen Geschöpfe steuerten, welche in jedem Lande der Welt, auf welchem Grade der Civilisation es auch stehe, durch den Egoismus und die Berechnung der privilegierten, mächtigen Klassen zur viehischen Dummheit und zur Prostitution des Geistes und Körpers verurtheilt sind. Nun, die Verwirklichung der socialen Reformen, deren ich Erwähnung thue, hängt einfach von einer mächtigen, edlen Initiative ab; denn ich frage, unter welchen Umständen hätte Europa mehr Aussicht für das Gelingen dieser menschenfreundlichen Wohlthaten dargeboten? Prüfen wir die jetzige Situation. Alexander II. verkündet in Rußland die Emancipation der Leibeigenen. Victor Emanuel hält in Italien auf dem Schlachtfelde sein Scepter empor und setzt seine Person ein für die Wiedergeburt einer großen Nation. In England schließt eine tugendhafte Königin und ein edles, kluges Volk sich der Sache der unterjochten Nationen an. Frankreich endlich ist durch seine große concentrirte Bevölkerung, durch die Kraft seiner Heere und durch die glänzenden Erfolge in der brilliantesten Periode seiner militairischen Geschichte zum Schiedsrichter Europas berufen. Von wo soll nun die Initiative dieses großen Volkes ausgehen? Vom Lande, das der Revolution als Avantgarde vorausgeht. Die Idee einer europäischen Conföderation — hingeworfen durch das Haupt des französischen Kaiserreichs — welche die Sicherheit und das Glück in der Welt verbreitet, würde sie nicht besser sein, als alle jene politischen Combinationen, welche das arme Volk täglich im Fieber halten und quälen! Der Gedanke der blutigen Zerstörung, welche ein einziger Kampf zwischen den großen Westmächten herbeiführen würde, müßte vor Schrecken Denjenigen erstarren machen, welcher daran dachte, den Befehl hierzu zu geben; und in der That würde auch kein so nichtswürdig verwegener Mensch sich finden, der die furchtbare Verantwortlichkeit davon auf sich nähme. Die Rivalität, welche seit dem 14. Jahrhundert zwischen Frankreich und England besteht, besteht heute noch, aber mit einer unendlich geringeren Kraft; wir sagen dies zum Ruhme des menschlichen Fortschrittes; so daß eine Einigung dieser beiden mächtigsten Nationen Europas — eine Einigung, welche das Wohl der Menschheit zum Ziele haben würde, — nicht mehr zu den Träumen und dem Utopien idealistischer Menschen gehört. Doch die Grundlage einer europäischen Conföderation ist natürlich durch Frankreich und England vorgezeichnet. Wenn Frankreich und England sich freimüthig und offen die Hand reichen, werden Italien, Spanien, Portugal, Ungarn, Belgien, die Schweiz, Griechenland, Rumelien von selbst kommen, um sich instinktmäßig um jene zu gruppiren. Endlich würden alle getheilten und unterdrückten Völkerschaften, die slavischen Racen, die celtischen, germanischen, scandinavischen und das gigantische Rußland mit einbegriffen, nicht von dieser politischen Wiedergeburt ausgeschlossen bleiben wollen, zu welcher sie der Genius des Jahrhunderts ruft. Ich weiß wohl, daß ein Einwand sich dem vorhergehenden Project entgegenstellt. Was mit der ungeheuren Menschenmenge thun, die jetzt theilweise unter Waffen stehen, theilweise zur See dienen? Die Antwort ist leicht. Zugleich mit Entlassung dieser Massen würde man sich losmachen von schwierigen und schädlichen Einrichtungen, und die Einsicht der Herrscher würde aufhören, von Eroberungssucht, Kriegsrühm und Zerstörungswuth eingenommen zu sein, würde sich vielmehr auf Erschaffung nützlicher Institutionen lenken, und vom Studium der Allgemeinheit zu dem der Familien, sogar des Individuums herabsteigen. Endlich würde bei dem Wachsthum der Industrie, bei der Sicherheit des Handels die Handelsmarine unter solchen Umständen die ganze Thätigkeit der Kriegsmarine in Anspruch nehmen; und die unermessliche Arbeit, welche durch den Frieden, durch die Association, durch die Sicherheit hervorgerufen wird, würde der ganzen bewaffneten Macht, und wäre sie doppelt so stark zu thun geben. Da der Krieg dann fast unmöglich wäre, so

würden die Armeen unnütz sein. Aber was nicht unnütz sein würde, ist die Bevölkerung fortwährend in kriegerischer Übung zu erhalten, um eine Nationalgarde zu bilden, welche stets bereit ist, den Aufruhr zu unterdrücken, der den europäischen Frieden zu stören versuchte. Ich wünsche sehr, daß diese meine Worte zur Kenntniß Derjenigen gelangen, denen der Allmächtige die heilige Mission, das Völkerwohl zu bereiten, übertragen hat; — sie werden es sicher thun, indem sie einer falschen, ephemeren Größe die wahre Größe vorziehen, welche in der Liebe und Dankbarkeit der Völker wurzelt. J. Garibaldi."

### Nach der Aufführung von „Romeo und Julie“.

Im flücht'gen Schattenspiel der heitern Kunst,  
In ihres Schaffens tiefgeheimsten Gründen,  
Zeigt, Meister, uns der Musen holde Günst,  
Die eig'ne Gottheit selig zu empfinden.

Es baut Italiens Griffel sich die Welt,  
In stillen Träumen wandelt die Geschichte,  
Ob auch des Schicksals Würfel eisern fällt,  
Anmuthig lehrt die Wahrheit im Gedichte.

Dank Meister Dir! so mächtig, groß und wahr,  
So rein und innig ward kein Werk gestaltet.  
Vor den entzückten Blicken wunderbar  
Hast du der Musen Sternenzweig entfaltet.

Wo Deiner Dichtung goldner Lenz erblüht,  
Füllt sich die Brust mit himmlischen Gestalten,  
Ob Phantasie die Schöpfung es durchzieht  
Ein heil'ger Ernst des Schöpfers hehres Walten.

Den Kampf der Stoffe eint dein Genius,  
In Harmonie löst sich der Formen Streiten;  
Und jubelnd rauscht der Melodienfluß  
Mit Zauberton durch Deiner Harfe Saiten.

Doch Dank auch Euch, die Ihr so tief und groß  
Des Schöpfers göttliches Gebild verstanden,  
Was still verschlossen in der Dichtung Schooß,  
Zu eignem Wesen ist's durch Euch erstanden.

Ihr Selbst, durch Seinen Genius geweiht,  
Verklärt aus eigener Kraft des Meisters Schöne!  
Und so vermählt Euch für die Ewigkeit,  
Dem Namen Shakespeare's huldvoll die Camöne.

E Beck.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Ein feiner Taschendieb, der bisher eine große Gewandtheit im Entwenden von Briestaschen gezeigt hatte, wurde neulich in Berlin endlich ertappt und zwar in dem Augenblicke, wo er abermals höchst schlaun zu Werke ging. Er wendete sich einem Laden zu, in dessen Schaufenster Bilder ausgestellt sind. Dicht davor stehen mehre Menschen und auch ein Herr, der im Anschauen der Bilder vertieft, die Außenwelt zu vergessen scheint. Diesen Augenblick nimmt der Dieb wahr, um vorn in die Tasche des offenstehenden Rockes zu greifen, was ihm dadurch erschwert wird, indem der Herr die Arme gekreuzt hat. Der verschmitzte Dieb aber weiß Rath zu schaffen. Er stellt sich hinter den Herrn und krabbelt solchen mit einer Feder leise hinterm Ohr. Etwas unangenehm, aber nicht gerade arg berührt, greift der Herr mit der Hand nach der berührten Stelle, wobei er natürlich den linken Arm hoch hebt und seiner Brusttasche somit eine Blöße giebt. Dieß benutzend, greift der Dieb zu, der Fang gelingt, aber — zum letztenmal, da sich ein scharfes Auge in der Nähe befand und die Arretur des Diebes bewerkstelligte.

\* Der katholische Pfarrer zu Oblau in Schlesien ist am Genuße vergifteten Abendmahlweines gestorben. Drei Altschen von demselben Wein, dessen sich der Verstorbene bedient hatte, wurden chemisch untersucht und als Arsenik enthaltend befunden. Auch die Section des Todten soll eine Vergiftung bestätigt haben,

doch hat man noch keine Rnthmähung, wer das Verbrechen begangen haben könne.

\* Ein Schuldenmacher erster Sorte ist jedenfalls der deutsche Standesherr, Graf v. Bassenheim, dessen Schulden nicht weniger als 5 Mill. 37,600 Gulden betragen. Er befindet sich gegenwärtig mit seiner Gemahlin in Luzern in einem Pensionat. Luzern ist der einzige Canton in der Schweiz, wo Diejenigen nicht ausgeliefert werden, die sich dort wegen Wechselschulden aufhalten. Die ganzen Leute im Dienste des Grafen haben schon seit sieben Monaten keine Besoldung erhalten.

\* Im Nürnberger „Anzeiger“ schwärmt ein Blaustrumpf in ungerimten Reimen für Garibaldi. Marie K. unterzeichnet sich die holde Jungfrau; sie singt:

O Held, der Du bis jetzt den deutschen Namen  
Als Deiner Heimath Fluch nur konntest nennen,  
Das deutsche Volk ruft Deinen Thaten Amen;  
Lern' Du es wohl von seinen Fürsten trennen!  
Bei uns auch keimt der Freiheit heil'ger Samen  
Und deutsche Herzen für das Recht entbrennen;  
Dir allen Ruhm, Dir allen Preis auf Erden,  
Doch möcht' auch uns ein Garibaldi werden!

Die „Don. Itg.“ bemerkt hierzu: Man möchte der trefflichen Marie K. hierauf zurufen:

Hätt'st Du statt Deiner Weisheit, liebe Puppe,  
Dich selber doch schon an den Mann gebracht;  
Denn besser ist's, ein Weib kocht gute Suppe,  
Als daß es schlechte Verse macht!

\* Ein beherzter Prediger. Ein wegen seiner bestigen Feindschaft gegen alle berausenden Getränke bekannter Methodistenprediger ließ in einer durch die Unmäßigkeit ihrer Bewohner berühmten Gegend bekannt machen, daß er an einem bestimmten Tage dort predigen werde. Die Leute waren nicht in Zweifel, was das Thema seiner Predigt sein werde, und die Hauptbelden vom Glase verschworen sich, ihn durchzubauen, wenn er wirklich gegen ihre Lieblingsünde zu Felde ziehen sollte. Der Prediger erfuhr dieß, ließ sich aber dadurch nicht abhalten, zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle zu erscheinen. Auf der Bühne angelangt, zog er Rock und Weste aus, streifte die Hemdärmel auf und zeigte Arme und Brust eines Herkules. „Ich habe gehört“, sagte er, „daß hier mehrere Leute zugegen sind, die mich durchbauen wollen. Ich habe auch Freunde hier, die stark genug und bereit sind, mich zu schützen. Ich bin kein Freund vom Schlagen, aber wenn es meinethalben geschlagen sein muß, so will ich es lieber selbst thun, als es meine Freunde thun lassen, und da ich nicht wünsche, daß der Gottesdienst unterbrochen werde, so sehe ich lieber die Sache vorher abgemacht. Wenn daher Jemand hier ist, der glaubt, er könne mich durchbauen, der sei so gut und trete vor, ich will ihn so leicht abführen, wie ich jetzt den Bruder Smith aufhebe.“ Dieß sagend, ergriff er einen Prediger, der neben ihm stand und nicht sehr groß war, beim Hosensbund und hielt ihn ausgestreckten Armes mit einer Hand in die Luft hinaus. Dieser Beweis von Körperkraft hielt seine Feinde von jeder Demonstration zurück und die Versammlung lief ohne Störung ab.

\* Wahrheit ist ein gutes Ding. Aus Baden-Baden wird folgende Spielgeschichte berichtet. In der Nähe des Roulette-Tisches saßen ein reicher Franzose und seine Gemahlin als aufmerksame Zuschauer. „Wie wär's“, sagt endlich die Dame laut scherzend zu ihrem Gemahl, „wenn ich einmal auf mein Alter spielte?“ — „Ja“, antwortete der Franzose, „das ist ausgemacht, eine Frau, die zum ersten Male ihre Alterszahl besetzt, gewinnt immer.“ — Alles schaut auf, um zu sehen, welche Nummer die Dame besetzen werde. Sie zieht aus ihrer Börse zwei Louisd'ors und setzt dieselben auf Dreißig. — „Sechsdreißig!“ lautet nach einer erwartungsvollen Pause der Ruf des Croupiers. — „Siehst Du?“ sagte der Herr, sich an seine Frau wendend, „wärest Du aufrichtig gewesen und hättest Dein wahres Alter genannt, so hättest Du zweiundsiebzig Louisd'or gewonnen.“

empfehl  
Bichfu

des S

welche  
Thl

bis 1  
abzufass  
Kapital-  
gationen

Diese  
à 3

empfehl

in  
Anfang

empfehl  
von Pati

in Leder,  
mischu  
alles in

Wap

Den Herren Deconomen und Fleischern  
empfehlen die als vorzügliches  
Biehfutter bereits bekannten  
**Nübenpreßrückstände**  
die **Zuckerfabrik Lockwitz.**

**Restauration zur goldenen Höhe.**  
Sonnabend und Sonntag neubackener Kuchen.

**Prämien-Obligationen**  
zu **10 Thlr. P. C.**

des Königl. Schwedischen Staats-Eisenbahn-Anlehen v. J. 1860,  
**1. Gewinn-Ziehung am 1. November d. J.**

welche durch halbjährige Verloosungen mit Gewinnen von  
Thlr. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000,  
12,000, 10,000 u. s. w.

bis **11 Thlr.** herab zurückgezahlt werden, habe ich **à 10 1/2 Thlr. pr. Stück**  
abzulassen und eignen sich dieselben ihrer Staats-Garantie wegen vorzüglich zu kleinen  
Kapital-Anlagen. — Der Prospectus liegt bei mir zur Einsicht. — Plan auf den Obliga-  
tionen.

**Simon Meyer,** Comptoir:  
Landhausstraße Nr. 2.

**Neuchateler 10-Franks-Obligationen**

Nächste Gewinnziehung am **1. November** mit bedeutenden Haupttreffern. —  
Diese Obligationenloose als sichere Kapitalanlage sehr zu empfehlen, sind bei mir,  
**à 3 Thaler,** zu haben.

**Simon Meyer,** Comptoir:  
Landhausstraße Nr. 2.

**Feldschlößchen-Märzbier**  
**August Berger,**  
Hauptstraße Nr. 14b.

empfehlen

Freitag, den **26 October**

**I. Abend-Concert**

in der herrschaftlichen Reichschenke zu Burgk.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Ngr. Nach dem Concert: **Ballmusik.**  
**H. Zorge,** Musikdirector.

**Eine grosse Partie**

**Pomaden, Haaröle, Extracts d'Odeurs, Seifen**  
empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen, um schnell Platz für neue Sendungen  
von Paris zu erhalten.

**B. Boerner, Coiffeur.**

Hauptstrasse 16 Eckhaus a. d. Kaserne.

**H. Boldt, Schuhmacher,**

empfehlen sein Lager

fertiger Damenschuhe und Stiefel

in Leder, Zeug, Tuch, Sammet, mit und ohne Kullum, sowie in Pariser Gum-  
**mischuh**, beste Sorte, Tuckschuhe mit dicken Tuchsohlen, praktisch für Fußleidende  
alles in großer Auswahl, bei dauerhafter Arbeit die billigsten Preise.

Verkaufs-Local: **Altmarkt Nr. 6 (Hausflur.)**

**Papier ohne Ende,**

nach der Elle zu verkaufen in ver-  
schiedenen Qualitäten empfiehlt

**G. H. Behfeld,** Neustadt, Hauptstraße 24.

Am Montag Nachmittag ist  
ein **goldnes Armband** mit  
Inscription verloren worden. Der  
ehrliebe Finder wolle es gefälligst  
gegen gute Belohnung Johannis-  
gasse 4, 2. Etage abgeben.

Von heute an wohne ich

**Wallstraße 5a. 1 Treppe**  
**Rathsgeometer Lehmann.**

„Ein Vorschlag zur Beher-  
zigung“ in Nr. 297 d. Bl. faßt das  
Bedürfnis vieler hiesigen „jungen Leute, vor-  
züglich aus der arbeitenden Classe“ ins  
Auge, daß sie „in weiterer Bildung fort-  
schreiten und ihre Mußstunden nach voll-  
brachtem Tagewerke auf eine zweckdienliche  
Weise anwenden“, und klagt darüber, daß  
„es ihnen an Anleitung hierzu fehle,  
oder wenn sich dieselbe finde, doch die  
Kosten für dieselbe zu hoch liefen,“  
was denn zur Folge habe, daß sie sich „zur  
Verkürzung der Zeit mit zwecklosen Dingen  
beschäftigen oder wohl auch öffentliche Plätze  
besuchen, wo dann Mancher ein Opfer der  
Bergnügungssucht werde.“ Diese Aussprache,  
welche ohne Zweifel aus christlich wohlmei-  
nender, von uns selbst natürlich vollständig  
getheilte Gesinnung hervorgegangen ist, ver-  
anlaßt uns gleichwohl zu der berechtigenden  
Erklärung, daß eine solche Veranstaltung,  
wie sie in dem „Vorschlage“ gewünscht wird,  
in unserem schon seit länger als zwei Jah-  
ren in Segen bestehenden Vereine den jun-  
gen Leuten unserer Stadt fortwährend dar-  
geboten wird, sofern nicht nur der statuten-  
mäßige Hauptzweck unseres Vereines: „sei-  
nen Mitgliedern eine Stätte zu eröffnen, wo  
sie fern von den Gefahren des Wirthshaus-  
lebens, in christlicher Zucht und Sitte sich  
gesellig vereinigen, auch durch Gebrauch des  
göttlichen Wortes und nützlicher Schriften,  
sowie durch sonstige geeignete Mittel sich  
fortbilden können“, jene Veranstaltung aus-  
drücklich einschließt, sondern auch factisch an  
den einzelnen Abenden der Woche im Ge-  
sang, in der deutschen Sprache, im Rechnen,  
in der Buchhaltung, im Zeichnen und im  
Schönschreiben von tüchtigen Fachlehrern  
regelmäßiger Unterricht und zwar unent-  
geltlich erteilt wird, auch eine ausge-  
wählte Bibliothek von mehr als 800 Bän-  
den sammt einer Anzahl von Zeitschriften  
den Mitgliedern zu Gebote steht. Im Übri-  
gen verweisen wir auf unsere beiden Jahres-  
berichte, welche jederzeit nebst sonst gewünsch-  
ter Auskunft in unserem Vereinslokale  
Neuegasse Nr. 2. II. erlangt werden  
können.

**Der Vorstand des evangelischen  
Jünglingsvereins.**

Dem Komiker **Alfred Homeyer**  
für seine so gelungenen und meisterhaften  
Vorträge ein donnerndes Hoch und Bitte  
um baldige Wiederholung!

— v. Gs.

**Echt Baier. u. Waizenbierhalle** **K. F. Werner.**  
**Löppfergasse 10.**

**Wollene gestrickte Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfe, beste Qualität. - Wollene gestrickte Kragen, Jäckchen, Mauben, Fanchons, Unterärmel u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen.**

**22 Altmarkt 22.**

**J. G. Schöne.**

**W.F. Seeger** empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt, Casernen-Weinhandlg.** in grösst. Auswahl, **Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl.** weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac etc. en gros et en detail.** Str. 13a

**grosse Frauengasse 14. H. Bernstein, grosse Frauengasse 14.**  
**Lager seiner Bürstenwaaren in allen Gattungen.**

**billiger Verkauf von Damenstiefel.**

Unterzeichneter beabsichtigt seine ältern Vorräthe einmal gänzlich auszuverkaufen, und wird daher solche zum Fabrikationspreis abgeben, und empfehle diese Gelegenheit zu billigem Einkauf hierdurch ergebenst

**F. Magnus,**

an der Frauentirche Nr. 22.

**Niederlage sächs. Weine,** Landhausstr. 1, 1. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Lhr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

**G. Ritter's Leihbibliothek u. literar. Institut,** in deutsch., franz. u. engl. Sprache. Schloßstraße Nr. 29 1. Etage.

Bei **Ludwig Ronne** in **An-naberg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Wanderung durch's Erzgebirge**  
 von **Elfried von Taura.**  
 Cart. 20 Ngr.

Die **Gärtnerei von J. Köfke,** Rosengasse Nr. 25 empfiehlt im Verkaufs-Local **Altmarkt Nr. 7, Palmzweige** in jeder beliebigen Größe und Schönheit, **Bouquets** und **Kränze,** sowie **Bin-derei** aller Art.



**Photogr.-Rahmen-Fabrik v. Th. Neuscheller,**  
 Johannisgasse No. 10.

Grösste Auswahl des Neuesten und Billigsten in allen Arten Photographie-Rahmen en gros et en detail.

**August Frenzel, Friseur,**  
 gr. Frauengasse Nr. 10. Einmaliges  
 Haarschneiden oder Frisuren 2 1/2 Ngr.

Ganze **Möblements,** sowie einzelne **Möbels** und ein **Pianoforte** wird zu kaufen gesucht **Kampischestr. Nr. 18, I. Et.**

**Geld** gewährt: auf **Leihhaus-scheine, Sparkassenbücher** u. auf **Gold- u. Silber.** **Landhausstr. 20, III.**

**Familien-Nachrichten.**

Geboren: Eine Tochter: **Hrn. R. Böhne** in **Leipzig.**

Verlobt: **Hr. R. Pierzig** mit **Frl. S. Fried-lich** in **Dresden.**

Getraut: **Hr. F. Schirmer** mit **Frl. C. Buch-heim** in **Leipzig.** **Hr. G. Mittag** in **Grüßau** mit **Frl. E. Pollmar** in **Leipzig.** **Hr. C. C. Mer-zel** mit **Frl. E. Wetterstein** in **Schemnitz.**

Gestorben: **Hr. F. Gläßer** in **Lengensfeld.**  
**Hrn. F. G. Beidler's** Tochter **Marie** in **Nabe-burg.**

**O.H. Liebe**

**Dresdener Schloß**

**12 Wallstrasse 12**

**Einkauf** getragener **Herren- u. Damenkleidungsstücke, Betten, Wäsche, Stiefel** u. zu höchst möglichen Preisen **große Frohngasse Nr. 15, I. Etage** links, zunächst der **Fleischbänke.**

**Leipzig, den 24. Oktober.**

Brf. Gld.	Brf. Gld.
Staatsp. v. 55 30/0 — 88	Braunschweig — 138 1/2
von 1847 40/0 — 100 7/8	Leipziger — 76
von 1852 40/0 — 100 7/8	Weimarsche — 74 7/8
Schles. Eisenbact. 40/0 — 101 3/4	Wiener u. W. — 74 7/8
Landrentbr. 3 — 93 1/2	Wechsel:
Eisenb.-Actien:	Amsterdam — 141 7/8
Albertsbahn — —	Augsbnrg — 56 15/16
Leipzig-Dresd. — 22 1/2	Bremen — 108 3/4
Löbau-Zittau — 25	Frankf. a. M. — 57
Mgdeb.-Leipz. 200 — —	Hamburg — 150 7/8
Thüringische — 103 3/8	London — 17 3/4
Bank-Actien: Allg. — —	Paris — 79 1/8
Dtsch. Credit — 63 1/8	Wien, n. W. — 74 1/4
	Louisd'or — 8 5/8
	Aust. Cassenb. — 99

**Berlin, den 24. Oktober.**

Brf. Gld.	Berl. Stett.
St.-Schuld-scheine — 86 1/2	Berlin — 102 1/2
Neue Anleihe — 101 5/8	Verbacher — 128 1/2
Nationalanl. — 56	Breslau-Freib. — 83 1/2
Prämienanl. — 116	Schweidn. alt — 130 1/4
R. Pr. Anl. — 105 1/4	Cöln-Mind. — 88 1/2
Deft. Metalliq. — 47 1/4	Cosel-Oberb. — 101
Deft. 54r. Loose — 65	Magb. Wittb. — 101
Deft. 6r. Loose — 52	Mainz Ebg. — 45 1/4
Deft. n. Anl. — 64 1/2	Mecklenburg — 45 1/8
R. poln. Schaß-cblig. — 82 3/4	Nordb. Frd. W. — 123 3/4
Actien: Braunsch. — 67 1/4	Oberschlesisch — 126
Bankactien — 73	Deft.-franz. — 84
Darmstädter — 70	Thüringer — 103 1/2
Deffauer — 70	Disc. Comm. — 80 1/2
Geracr — 70	Anth. — 27 1/2
Gothaer — 52	Pr. Bank Anth. — 74 3/4
Thüringer — 75 1/4	Deft. Banknot. — 74 3/4
Weimarsche — 10 1/2	Wechselcourse:
Deffauer Cred. 10 1/2	Amsterd. R. S. — —
Genfer — 21 5/8	Hamb. R. S. — —
Leipziger — 63	London 3 M. — —
Deftereich. — 61 1/2	Paris 2 M. — —
Eisenb.-Act: Ver-lin-Anhalt — 112	Wien 2 M. — —
	Frankf. a. M. — —

**Wien, den 24. Oktober.**

Staats-Papiere. Nationalanlehn 75,50 G.  
 Metalliques 50/0 64,50 G. Actien: Bankactien 748,—  
 Actien d. Creditbank 167,50 Wechsel-course: Augsb. 113,55. London 132,90 G.  
 R. L. Münzducaten 6,35

**Berliner Productenbörse, den 24. Oktober.**  
 Weizen loco 78—90 G. — Roggen loco 54 1/4 G. per Juni 54 1/2 G., Herbst 52 G. 300 gel. — Spiritus loco 20 2/3 G.  
 Mai-Juni 20 3/4 G., Frühjahr 19 3/4 G., feehauptet. — Rübsen loco 11 1/2 G., Mai-Juni 11 5/8 G. Frühjahr 11 5/8 G., fest. — Gerste loco 48—51 G., — Hafer loco 28—31 G., Mai-Juni 30 1/2 G., Juni-Juli 29 G.

**Königl. Hoftheater.**

Donnerstag den 25. Oktober:  
**Martha,**  
 oder: Der Markt zu Richmond.  
 Oper in 4 Acten von Friedr. von Flotow.  
 Unter Mitwirkung der Herren: Raeder, Rudolph, Freny, Herbold, der Damen: Jauner-Krahl, Krebs-Wichaleff.  
**Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.**  
 Freitag den 26. Oktober: Kabale und Liebe.  
 Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. Ferdinand — Hr. Oken vom Victoriatheater zu Berlin, als Gast.

**Zweites Theater. (Im Altstäd. Gewandhaus)**

Mittwoch, den 25. Oktober:  
 Zum 50 Male: Die Bummier von Berlin.  
 Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Theob. Hauptner.  
**Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.**

**Musikalisches Cabinet, Dorothee 9: Kaufmann u. Sohn's** Musik-Kunstwerke und Instrumente.

**SOIR**  
 Ouvert.  
 Adelaie  
 Reiseab.  
 Andant.  
 Men.  
 Ouvert.  
 Introd.  
 Ouvert.

gegenz

rühm

S

Anfang

Abw

I

D

gnügten

eingeladen.

ver

Hrn. S

NB. Die

noch

Morge

Kr

vom Musi

Röhler, in

aus

NS.

Das S

empfehl

Stoffen zu

**Lindefches Bad.**  
**SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.**

*Ouverture zu Lodoiska von Cherubini. Adelaide von Beethoven. Reiseabenteuer, Walzer von Strauss. Andante aus dem Violin-Concert von Mendelssohn-Bartholdy. Ouverture caracteristique v. Beethoven. Introd. aus Rienzi von Wagner. Ouverture zu Alceste von Gluck.*  
*Preludio von Seb. Bach für Harfe und Orchester. Sinfonie No. 2 (G-moll) von Mozart. Ouverture zu La dame blanche von Baieldieu. Finale aus Euryanthe von Weber. Ludovica-Walzer von Lanner. Salon-Polka von Strauss.*  
 Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **A. Honne.**

Auf mehrseitiges Verlangen einem geehrten Publicum entgegenzukommen findet heute



Donnerstag, den 25. October  
 im Saale zum  
**Bergkeller**  
 großes Gesangconcert

von der  
 rühmlichst bekannten ächten Tyroler Sängergesellschaft  
**Johannes Kopp** aus dem Zillerthale,  
 bestehend aus 2 Damen und 3 Herren in elegantem Costüm, statt.

Anfang 5 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Programm an der Kasse.  
 Abwechselnd mit großer bengalischer Beleuchtung und zum  
 Schluß ein kleines

**Brillantfeuerwerk.**

Da heute Alles aufgeboten wird, um dem verehrten Publicum einen sehr vernünftigen Abend zu verschaffen, so wird zu einem recht zahlreichen Erscheinen ergebenst eingeladen.

**Polnisches Brauhaus.**

Heute, Donnerstag den 25. October

**Vocal- und Instrumental-Concert**  
 verbunden mit deklamatorischen, humoristischen  
 Vorträgen von

Hrn. Julius v. Bergen nebst Gesellschaft aus Berlin.

Anfang 7½ Uhr. Programm an der Kasse. Entrée 2½ Ngr.

NB. Diese Concerte finden nur im Polnischen Brauhause und zwar nur noch **diese Woche** statt.

Morgen Abendunterhaltung derselben Gesellschaft.

**Krafft's Restauration.**

Morgen Freitag den 26. October:

**CONCERT**

vom Musikchor des Herrn Musikdirector Kirsten, unter Leitung des Herrn Musikdir. Köhler, in Verbindung mit der berühmten Tyroler Sängergesellschaft **Sans Kopp** aus dem Zillerthale, bestehend aus 2 Damen und 3 Herren in elegantem National-Costüm.

Anfang 5 Uhr. Programm an der Kasse. Entrée 2½ Ngr.

NS. Das Programm steht in der Freitagnummer der Dresdner Nachrichten. Dies zeigt ergebenst an **Krafft.**

**Das Herren-Garderobe-Magazin von F. Warncke,**  
 Webergasse Nr. 20.

empfehlen sein großes Lager fertiger Herbst- und Winter-Anzüge in allen Façons u. Stoffen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden schnell u. prompt ausgeführt.

**Julius Bolgmann,**

22. Waisenhausstraße 22.

dem Café français gegenüber, empfiehlt alle Sorten Mehl und Gemüse zu möglichst billigem Preise: leicht kochende Linsen, Bohnen, Erbsen in verschiedenen Sorten, Erfurter Graupen in 7 Sorten, Grieß, Grütze, Hirse, Maccaroni, Nudeln, frische Eier und alle in dieses Fach einschlagende Artikel; gute Speisekartoffeln, das Maas 8 Pfennige.

Ein **Bücherschrank** wird zu kaufen gesucht in der Verlagsbuchhandlung von **H. Klemm.**

Eine geübte **Putzarbeiterin** wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung in Familien. Adressen werden erbeten Neustadt, Hauptstraße Nr. 26 im Juwelier-Gewölbe.

Ein mit dem **Strohbuttsch** vertrauter erfahrener **Mann** sucht als **Commis** und **Reisender** ein Engagement. Reflectanten belieben ihre Adresse unter **S.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Lagerbier,**  
**Lichtes Neu-Dresdner,**  
**Dunkles Einfaches,**

alle drei Sorten aus Scholze's Brauerei, empfiehlt als etwas **Ausgezeichnetes**

**A. Oettel,**  
 Nr. Kirchgasse 1 u. 2.

**Frischen**  
**rothen Most,**  
 à Kanne 6 Ngr.

empfehlen  
**J. G. Voigt,**  
 am See 37.

Alle Reparaturen in **Wolz** werden schnell und gut, sowie möglichst billig gefertigt  
**Neuegasse Nr. 23, 1 Treppe rechts.**

**Schiller-Loose**

verkauft und kauft  
**Adolph Hessel,**  
 große Meißnergasse.

**Schlafrock-Magazin**  
 von **C. Werm,**

Rampische Straße Nr. 24 II. Etage.

empfehlen sein großes Lager fertiger Herbst- und Winter-Anzüge in allen Façons u. Stoffen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden schnell u. prompt ausgeführt.

ber.  
 Brf. Gld.  
 138 1/2  
 76  
 74 1/2  
 141 1/2  
 56 1/2  
 108 1/4  
 57  
 150 1/2  
 17 1/2  
 79 1/2  
 74 1/4  
 8 1/2  
 99  
 102 1/2  
 128 1/2  
 83 1/2  
 130 1/4  
 88 1/2  
 101  
 45 1/4  
 45 1/2  
 123 1/4  
 126  
 84  
 103 1/2  
 80 1/2  
 27 1/2  
 74 1/2  
 75,50 G.  
 Bankactien  
 Wechsel  
 132,90 G.  
 se, den 24.  
 Roggen  
 Herbst 52  
 loco 20 1/2 G.  
 tchauptet.  
 Juni 11 1/2  
 de rste loco  
 1 G., Mat  
 ter.  
 ond.  
 n Klotow.  
 Raeder, Au-  
 en Jauners  
 9 Uhr.  
 und Lieb.  
 Her. Herbi-  
 iatheater zu  
 m Kisthdt. 7  
 Gewandhaus)  
 er:  
 von Berlin.  
 ngen von D.  
 t von Theob.  
 a Uhr.  
 9: Kauf-  
 stwerke und

# Ausverkauf bis Ende November!

Um unser Lager möglichst zu räumen und Raum für neue Sendungen zu gewinnen, verkaufen wir von heute an einen großen Theil der vorhandenen Waaren im neuesten Geschmack zu sehr billigen Preisen und empfehlen diese Gelegenheit dem geehrten Publicum zur geneigten Beachtung.  
Dresden, am 15. October 1860.

## Kressner & Voisin.

### Das größte Lager in ganz Deutschland von Stereoscopen

und stereoscopischer Bilder, enthalte d. Ansichten von Deutschland, Sachsen (Dresden, sächs. Schweiz), Rhein, Frankreich, England, Spanien, Schweiz, Italien, Egypten, China, Amerika, neue franz. und engl. Genrebilder, die kaiserl. Säle und Paläste in Frankreich und des Papstes in Rom, neue Transparents, Statuen von Antiken, der Krystallpalast zu Sydenham, Mademien, der Mond &c. Ein Stereoscop von Holz mit Charnier verkaufe ich stets für 1 Thaler, Bilder erster Qualität von 5 Ngr. an, im Duzend billiger.

### Julius Loebel,

Optiker u. Mechaniker, Schloßstraße Nr. 19, dem R. Schlosse schrägüber.

**Pochmann's Leihbibliothek (Brandt)** Wittdruckerstr. 32, I.  
56,000 Bände, neueste und gangbarste Lectüre in allen Fächern und 6 Sprachen.

**Begerburg: Alle Tage frischer Most.**

### Nächsten Sonntag

findet in dem, als einem der schönsten Naturpunkte Dresdens anerkannten

### Elbsalon bei Pieschen

### ein Bacchusfest

statt, wobei Bacchus, Gott des Weines, fahrend in seinem Götterwagen, umgeben von Mostgeistern, Früchte seines Reiches unentgeltlich austheilt. Abends 8 Uhr bei bengalischer Beleuchtung, Aufführung eines **Bacchustanzes** mit Brillantfeuer.

### Der Leipziger Keller

(im Hotel zur Stadt Leipzig.)

ist neu restaurirt. Die Billard's sind im besten Stande, Speisen und Getränke vorzüglich und die Preise billig. Es ladet zum zahlreichen Besuch hierdurch höflichst ein  
Der Rechnungsführer **F. Badehorn.**

### Onkel Tom's Hütte

heute  
**Röhrenkuchen**

Weiß rein leinene Taschentücher. à Stück 2 $\frac{1}{2}$  — 30 Ngr. empfiehlt in guter Qualität **W. L. Modes, Altmarkt, Seestraßeneck**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Neysch & Reichardt.

Soeben erschien:

### Neuester Eisenbahn- fahrplan für Sachsen

vom 20. October 1860 an, nebst Karte.

Preis 1 Ngr

Buchdruckerei von **J. Ernst,**  
Schloßstraße 22, I im Hofe.

Gestern wurde meine Frau Ernestine von einem muntern Knaben entbunden.  
Dresden den 24. October 1860.

### A. Oettel.

### Bitte!

Gewiß wird sich ein edles Herz finden, einem hiesigen Bürger zur Begründung eines kleinen Handels auf 6 Monate 10 Thaler zu leihen. Gefällige Adressen bittet man unter P. A. P. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

### zur Widerlegung

der in dem Aufsätze „Düngereport betreffend“ enthaltenen, in Nummer 298 der Dresdner Nachrichten zu findenden Behauptungen hat die unterzeichnete Administration Folgendes zu sagen:

Jener Aufsatz rührt von dem als Schriftsteller längst bekannten früheren Gemeindevorsteher Herrn Zimmermann her, welcher vor dem Ziegelschlage wohnt. Das Resultat der deshalb gegen ihn einzuleitenden Untersuchung wird seiner Zeit zwar auch in diesem Blatte veröffentlicht werden, allein vorläufig genüge jedem Unbefangenen die wahrheitsgemäße Versicherung:

1) daß auch schon unter communlicher Verwaltung des Düngereportwesens nur vermischte Cloake berechnet worden ist, weil selbstverständlich der reine oder unvermischte Zustand derselben nirgends vorhanden oder festzustellen ist.

2) daß die Erhöhung der Düngereportwagen bei jeder Reparatur derselben in gewinnföhriger und betrügerischer Absicht lediglich eine Erfindung Herrn zc. Zimmermann's ist.

3) daß in der That eine Herabsetzung der Exportgebühren um 2 Pfennige pro Cubikelle durch den neuen Tarif stattfindet und

4) daß der Verfasser des Eingangsgedachten Aufsatzes, der vormalige Gemeindevorsteher Herr Zimmermann, sich eben sowohl um die sämmtlichen Herren und Frauen Hausbesitzer hiesiger Stadt, als um die unterzeichnete Anstalt unaussprechliche Verdienste erwerben wird, wenn er jedesmal den Zustand der auszuräumenden Cloake untersucht und glaubhaft feststellt.

Die Administration der städtischen Düngereportanstalt.

### Bescheidene Anfrage.

Ist es denn in Dresden Sitte, daß eine Ehefrau zu einem andern Ehemann geht, um sich im Sticken zu üben?

Ersch.  
b. Sp.  
(Cor  
in der  
u  
M  
in P  
Röder  
ingen  
von  
den  
in A  
hältm  
zu S  
sich e  
berüh  
der C  
von  
der n  
Friedr  
d. J.  
Knabe  
berne  
Bande  
einigen  
J. C.  
dem a  
gungen  
daß er  
früher  
Betrug  
mal b  
irgend  
zirkge  
ihm al  
wurde  
sich he  
forde  
zu ver  
Niemer  
zeitheil  
ein Do  
abschl  
in Go  
Höhe,  
auch L  
liebes  
bessere  
liche, d